

Ersteht täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis
für die vierteljährliche Correspondenz-
Seite oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Prekate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen Tags
zuwer erbeten.

Insertate befinden sich im
Annoncen-Bureau.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Amliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 303.

Sonnabend, den 29. Dezember.

1883.

Preisgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Verlagsdr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Galtstraße 67.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser ersuchen wir das Abonnement auf das Halle'sche Tageblatt für das mit dem 1. Januar beginnende I. Quartal des Jahres 1884 möglichst bald bei den betreffenden Postanstalten, den Fernschreibern oder in unterzeichneter Expedition erneuern zu wollen, da nur in diesem Falle eine rechtzeitige Zubereitung möglich ist.
Expedition des Halle'schen Tageblatts.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 28. Dezember.
Im Kultusministerium ist man richtig mit Prüfung der von dem Bischof von Köln eingesandten Dispen-
sationseinstellung. Es ist die ausgesprochene Ansicht, diese Angelegenheit so bald wie möglich zu erledigen, um in keinem Falle einen Vorwurf gegen die preussische Regierung aufkommen zu lassen, daß diese die Angelegenheit irgend wie verzögert hätte. Eine große Reihe solcher Gesuche ist bereits erledigt worden und man glaubt, daß auch die übrigen bis jetzt beantragten früher abgehandelt sein möchten, als die noch ausstehenden eingegangen sein werden. Es erfüllt sich übrigens die Nachricht von der beabsichtigten Ver-
ordnung auch des Bischofs von Münster, dagegen wird be-
stätigt, daß von preussischer Seite nach wie vor auf ein anderweitiges Abkommen mit den Erzbischöfen bedacht ist und welches offiziell nicht hingewirkt worden ist, daß man aber unter keinen Umständen beabsichtigt, die genannten Herren in irgend einer Form zu reaktivieren. Das man augenblicklich jeder Vorbereitung für ein kirchenpolitisches Ge-
setz gänzlich fernsteht, kann wiederholt verneint werden.

Die von verschiedenen Blättern mitgeteilte Nachricht, daß das mit päpstlicher Autorisation für sämtliche Diözesen und Dispen-
sationsteilnahme von Bischof von Köln gestellte Gesuch um Dispensation
zahlreicher Geistlicher von den Erzbischöfen des 4. des Geistes vom 11. Mai 1878 über die Würdigung am 19. Dezember hier
eingegangen ist, findet, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren,
ihre Bestätigung. Weiter berichtet, daß aus auf die in Dispen-
sationsteilnahme genommenen Bischöfe und Bischöfe für die große
Mehrzahl der Diözesen am 20. d. M. eingetroffen sind. Die Be-
stimmung der Dispen-
sationsteilnahme erfolgt ist seitens des Ministers der geistlichen
Angelegenheiten sofort in Angriff genommen und wird zunächst
zur Entscheidung derjenigen Fälle führen, welche nach den hierfür vom
Staatsministerium mit königlicher Genehmigung festgestellten Grun-
dsätzen ohne weiteren Aufenthalt erledigt werden können. Sobald die
Prüfung für eine einzelne Diözese beendet ist, wird die Aufhebung
der Dispensation erfolgen; 119 für die Diözese Breslau bestimmte Dis-
pensationen sind bis jetzt bereits dem Bischof von Köln über-
handt worden.

Die „Fr. Ztg.“ tritt der Angabe der „Germantia“
entgegen, daß eine Gefesvorlage bezüglich der Ausbildung
des Klerus beabsichtigt sei.

Konferenzen zwischen Kommissaren der Ministerien des
Kultus, des Innern und der Finanzen über das Schul-

dotationsgesetz werden jetzt täglich fortgesetzt und es gilt
als feststehend, daß der Entwurf aus den Beratungen der
geordneten Kommissare für den Landtag noch in dieser Session
zu erwarten ist. Die Verhandlung erwartet man die Feststellung
des Entwurfs selbst, welcher dann an das Staatsministerium
geht und hier den eigentlichen Abschluß erhält. Inzwischen
erscheint es zweifelhaft, ob es gelingen wird, das Ganze
noch im Laufe dieser Landtagsession zu greifbaren Resul-
taten zu fördern.

Einem Berliner Blatte war telegraphirt worden, der
Papst habe Herrn von Schöller den Großfor-
den des Pius-Ordens verliehen. Der „Moniteur de Rome“
bemerkt diese Mitteilung, indem er bemerkt, daß diese
Auszeichnung nur für „Vostocher“ bestimmt sei. Im
übrigen fährt das vatikanische Blatt fort, mit möglichst
viel geheimnisvoller Wichtigkeit von dem Besuch des Kron-
prinzen zu sprechen; es hält sogar für möglich, daß darüber,
zwar nicht eine „Note“ — diesen Ausdruck hält der
„Moniteur“ für ungenau — aber eine Mitteilung an
die Nuntien ergangen sei. Das ist ja höchst bedeu-
tungsvoll!

Im Abgeordnetenhaus wird die Beratung über
die Steuererlese womöglich schon in der ersten Woche
nach den Ferien beginnen, damit die Entwürfe schleunigst
an eine Kommission verwiesen werden können. — Der
Bericht der Eisenbahn-Kommission über die bisher vorge-
legten Verstaatlichungen erscheint in den nächsten
Tagen und wird den Abgeordneten in die Heimat nach-
gehandt; die zweite und dritte Beratung der Verstaat-
lichungen wird alsdann erfolgen, weil man die Vorlagen
schleunigst an das Herrenhaus abgeben und damit zum
Abschluß bringen will.

Dem so eben erschienen Generalberichte der Eisen-
bahnkommission entnehmen wir die folgende, auf das
Reichseisenbahnprojekt bezügliche Mitteilung. „Auf
die Frage eines Mitgliedes an die königliche Staatsregierung,
ob die letztere noch beabsichtige, die Uebertragung der preu-
ssischen Eisenbahnen auf das Reich durchzuführen, und event-
uell wann und in welcher Weise dies geschehen werde, wurde
seitens der Herren Regierungs-Kommissionen nachstehende Er-
klärung abgegeben: „Es sei bekanntlich in die Verstaat-
lichungsverträge eine Bestimmung aufgenommen, durch welche
die Abtretung der einzelnen für den Staat erworbenen
Bahnen auf das Reich vorgehen werde; im Uebrigen sei
neuerdings bei der preussischen Regierung nichts weiter in
dieser Angelegenheit veranlaßt worden.“ — Hierauf wurde
seitens des oben erwähnten Mitgliedes ohne Widerspruch
konstatirt, daß sich die königliche Staatsregierung bezüglich
des Ueberganges der Bahn auf das Reich noch auf dem-
selben Standpunkt befindet, auf welchem sie sich bei den
früheren Eisenbahnverstaatlichungen befinden habe.“

Das Exekutiv-Comité der deutschen sociali-
stischen Arbeiterpartei hat nach der „Fr. Ztg.“
an die in Paris domizilierten deutschen Socialisten einen
Brief gerichtet, in dem das Verhalten ausgesprochen wird,
daß die deutsche socialistische Partei nicht zu der von der
französischen Arbeiterpartei organisierten internationalen Ar-
beiterkonferenz eingeladen worden ist und worin zugleich
gegen gewisse Beschlüsse von Mäßigung protestirt
wird. Der Inhalt des Briefes lautet:
„Die deutschen Socialdemokraten haben immer und
jederzeit, wo Gefahr zu laufen war, das gethan und werden es
auch ferner thun, was die Prinzipien des Socialismus ihnen zu thun ge-
bietet. Unsere französischen Brüder können überzeugt sein, daß weder
die Politik des Herrn von Bismarck noch die des Herrn Ferry, noch
irgend eine andere uns einen einzigen Augenblick andere Pflichten
einer internationalen Partei werden befehlen können.“
Dresden, 17. Dezember 1883.

Dem Vernehmen nach hat die deutsche Korvette
„Sophie“, Kommandant Korvettenkapitän Eubentrauch,
Ordre erhalten, nach Neuguinea zur Eintreibung einer
Kontribution zu gehen.
Der französische Senat hat das gesammte Ausgaben-
budget mit Ausnahme desjenigen für das Arbeitsministerium
genehmigt. Verschiedene von der Deputirtenkammer votirte
Kredite, welche von der Budgetkommission des Senats ge-
schieden worden waren, wurden wieder hergestellt. — Die
Deputirtenkammer begann die Beratung der Vorlage be-
treffend die Genehmigung eines Kredites von 50 Millionen
Francs zur Entwicklung der Kolonisation in Algerien. Der
Kriegsminister Campenon und der Marineminister Peyron
brachten 3 Gesetzentwürfe ein über die Zusammenlegung
der Kolonialarmee. Der erste Entwurf betrifft die Ver-
setzung von Offizieren der Landarmee zur Marineinfanterie,
der zweite die Reorganisation der Marineinfanterie und der
dritte die Organisation der für Afrika bestimmten Arme.
— Die Regierung hat beschlossen, das Verbot der Einfuhr
gelafenen amerikanischen Fleisches aufrecht zu erhalten, bis
sich die Kammer über den darauf bezüglichen Gesetzentwurf
ausgesprochen hätten, den der Handelsminister Herjotin zu
Anfang der neuen Kammeression einbringen beabsichtigt.
Vom Verbot sollen indeß die Häfen von Havre, Nantes
und Bordeaux ausgenommen sein, in denen das gelafene
Fleisch einer Prüfung und Ueberwachung unterzogen werden
soll, welche die für die öffentliche Gesundheitspflege erfor-
derlichen Garantien bietet. — Die „Agence Havas“ publi-
cirt folgende Mitteilung: Man glaubt, der kaiserliche Ge-
sandte Marquis Tcheng sei nach London gegangen, um die
guten Dienste der englischen Regierung in Anspruch zu
nehmen, man zweifelt aber, daß die Befreiung Tcheng's
günstig aufgenommen werden könnte. Es ist unmöglich zu
verlangen, daß Frankreich gegenwärtig und überdies noch
der Besetzung von Sontay sein Programm für Konking auf-

Der Kronprinz im Vatikan.

Als wir um halb ein Uhr nach dem Petersplatz fuhren,
war es in Trauererde ungemün lebendig, aber offenbar
waren es nur die Bewohner dieses Quartiers, die der Auf-
fahrt des Kronprinzen warteten, die Römer von jenseits
hielten sich zurück. Vor dem Aufgang zur großen Treppe,
die jedem Besucher der vatikanischen Museen wohlbekannt ist,
steht der letzte italienische Genarum, ein paar Schritte weiter
in der Thüre des Palaests steht der erste Schweizerjohann.
Man sieht, daß man eine Grenze überreitet, wenn man
den Vatikan betritt.

Hat man die Schweizerwache und die große Aufgangs-
treppe im Rücken, so steht man vor dem Ehrenhofe des den
Hügel hinaufgezauten Palaests, der Hof des Damasio genannt.
Somit ist dieser Hof so still, wie irgend etwas in diesem
stillen Palaest. Jetzt aber ist er mit Gruppen von Priestern
und schwarz gekleideten Herren erfüllt, die alle lebhaft und
erregt aussehen. Auch die Damenwelt ist vertreten und wenn
man an den Fenstern und Galerien an den Altanen hinauf-
sieht, bemerkt man allenthalben eine ähntlich kompositierte Ge-
sellschaft wie die im Hofe. Die Aufwartung des Kronprinzen
soll sich hier vollziehen, die Angehörigen und Schutzverwandten
des Vatikans, die nicht weiter vordringen wollen oder können,
haben sich hier versammelt.

Ein päpstlicher Genardem-Offizier kommt auf uns zu
und fragt nach unserer Legitimation, wir nennen den Namen
des einflussreichen Mannes, der uns einführt und mit päp-
stlicher Gewerbe weist uns der Herr nach der Treppe rechts
vom Eingang in den Hof. Ein bis in den Hof vorgezogener
Leopold, eine Ansammlung von Schweizern, Katalanen und
Palaestbeamten zeigt, daß hier der Zugang zu den päpstlichen
Gemächern ist. Die Treppe führt nach der Clementina,
einem Saal, der, wie die Inschrift besagt, der achte Clemens
ausmalen ließ — es ist dies in dem schon oben erwähnten ver-
zopften nachapostolischen Stil gefestigt. In dieser geräu-
migen Halle, die als Vorzimmer dient, halten sich die päp-
stlichen Hofschergen und Offizianten zum Empfang des Kron-
prinzen bereit. Die Karbinale haben mit ihrer Hofzeremonie
nichts zu thun.

Das Bild, das dieses Vorzimmer bietet, ist bunt genug.
Im Hintergrunde ein Duzend Schweizer, große stattliche
Männer im Landsknechtstufum mit breiten argermannischen
Gesichtern, die gerne auf deutsche Axtbeile trage stehen. Dann
eine Schaar von Katalanen, ihre Feseltträger genannt, in
Reidern von geriffelten rothen Sammet im Stil der Ren-
naissance; päpstliche Kammerherren a spada e cappia in
schwarzen altpantischen Hofstücken — man nennt uns dar-
unter einen schwebischen Baron v. Weßel, der vor Kurzem
zum Katholizismus übergetreten ist und auf den sich daher
eine besondere Wenge neuer Gunst legt. Ich kann mir den-
ken, daß jemand katholisch wird, um in ein Kloster zu gehen
oder Missionär zu werden — aber um im Vorzimmer des
Papstes in schwarzer, spanischer Hoftracht zu stehen! — doch
vorüber. Am bedeutungsvollsten ist die Gruppe in der Mitte;
der Majorbonus des Papstes, Monsignore Theobald, ein
kleiner gebückt und lebend aufsehender Herr in Violett, der
Geheim-Minister Samminiatelli — großer wohlbeleibter
Herr, der durch seine Wille Klug in die Welt schaut, noch
andere Monsignori in Violett, deren Namen und Titel mir
entfallen sind; der Kommandant der Schweizer, ein Graf
Curien, und ein bürgerlicher Oberst derselben, Schmidt ge-
heißen. Schlag ein Uhr entsteht eine Bewegung, der Kron-
prinz ist angefahren, noch einige Augenblicke und er wird
beim Papste sein. Der historische Augenblick ist da.

Ich gestehe, daß ich mich in diesem Moment einer ge-
wissen Bewegung nicht erwehren konnte. Ist es doch das
Geschick unseres Vaterlandes, daß es fast von dem Augen-
blick an, wo es in die Geschichte eintritt, in ununterbrochenem
Ringeln mit jener Gewalt steht, deren letzten Vertreter jetzt
der Erbe des deutschen Kaiserthrones zu begrüßen kam. Alle
alten Zweifel, was der Inhalt dieses Grades sein konnte,
regten sich von Neuem; alle aber legten sich sofort, als der
Kronprinz in den päpstlichen Saal hereintrat. So fest und
sicher, so majestätisch und selbstbewußt trat er herein, so rauch
und zweifellos hatte er mit verbindlichen Kacheln grüßend
sein Verhältniß zu dem sich vereinenden päpstlichen Hof-
staate geordnet! Und so hatte er auch raschen Schrittes
und doch Alles genau beobachtet schon den Saal durch-
messend, geleitet von dem geistlichen Herren und Schüssel-

solbaten, umgeben von den Offizieren seines Gefolges, dem
Hofmarschall von Normann und den preussischen Diplo-
maten beim heiligen Stuhl, dem Minister von Schöller
und Legationsrath von Rothemann. Des Eindrucks konnten
wir uns nicht erwehren, daß diese Preußen, wie sie ihrem
Königsohn folgten, die einzigen realen Menschen in diesem
mehrwürdigen Aufzuge seien, der Rest aber Gesellen aus
vergangenen Zeiten, wie sie in beprochlenen Palaests umher-
gehen, ohne Ruhe finden zu können.

Der ganze übrige Inhalt des Vorzimmers setzte sich in
Bewegung, um dem kronprinzlichen Zuge zu folgen, auch
wir schlossen uns an; so gelangten wir rechts abbiegend in
einen zweiten Saal, der die Aussicht auf eine Reihe von
Gemächern bot, wir saßen in dem einen die päpstlichen Gen-
darman, in dem folgenden die Palaestgarde, in einem dritten
die Nobelgarde Spalier machen, — jetzt nahm der Thron-
saal den Zug des Kronprinzen auf, im Hintergrunde öffnete
sich eine Thüre, wir glauben ein weißes Gewand leuchten
zu sehen — ohne Zweifel der Papst. In dem gleichen
Augenblick aber fällt auch für uns der Vorhang, ein sehr
höflicher aber sehr bestimmter Wunsch des diensttuenden
Hofoffizianten veranlaßt die vatikanischen Extravaganzen zur
Umkehr und wir halten es für angezeigt uns dieser Wen-
dung anzuschließen. So waren wir nicht nur in Rom,
sondern in den päpstlichen Gemächern selbst, ja nicht fünfzig
Schritte von dem Papste selbst entfernt, ohne etwas anderes
von ihm gesehen zu haben, als den weisen Schimmer seines
Gewandes.

Mit der Uhr in der Hand verfolgten wir die Dauer
der Unterhaltung zwischen Kronprinz und Papst; mit der
anwachsenden Minutenzahl wurde es klarer und klarer, daß
hier mehr wie ein Höflichkeitsspiel vorlag. Wir waren
noch nicht lange aus dem Vatikan heraus, als der vollstän-
dige Inhalt der Unterredung uns für den Preis von 200
Franken angeboten wurde. Ein Spottgeld für die wichtig-
sten Enthüllungen der Weltzeit; ich jaß indeßen vor, meine
Wißbegierde zu zügelnd; zweifele jedoch nicht, daß der unter-
nehmende Entschluß seine Weisheit an den Mann gebracht.
Unter der Unannehmung von Erfindungen, welche eine solche
Unterredung begleitet, finden sich regelmäßig auch einige

geben solle. Es scheint auch, daß die aggressive Haltung Chinas Frankreich das Recht giebt, ein Hand zu verlangen für die pekuniären Verantwortlichkeiten, welche China auf sich geladen hat.

Die Kriegsmislerträge in Bulgarien ist nunmehr zum Abschluß gekommen. Kaiser Alexander hat dem Stabschef des Genarmiercorps Generalmajor Fürsten Kantakuleno den erforderlichen Urlaub bewilligt, worauf Fürst Alexander denselben zum Kriegsmislertrage ernannt hat. Nach den zwischen dem Bulgarenfürsten und dem russischen Oberst Kaulbars getroffenen Vereinbarungen, die Stellung der russischen Offiziere und Beamten in bulgarischen Diensten betreffend, ist dem Kriegsmislertrage fortan jede Theilnahme an der inneren Politik des Fürstenthums unterlag. Die Vorgänger des Fürsten Kantakuleno waren bekanntlich lebhaft an dem bulgarischen Parteikampfe betheilig, namentlich aber General Kaulbars, der sich dem Anstrome des Generals Stobelen und des Gesandten Jonin willig fügte, die Arme zur Erhebung gegen den Fürsten Alexander aufzufahren — ein Versuch, der bekanntlich fehlgeschlug. Das bulgarische Militärbudget sollte, wie vor Kurzem verlautete, um 3 Millionen Franzos herabgemindert werden. Diese Absicht hatte jedoch aus der Zeit vor dem Abschluß der russisch-bulgarischen Militärconvention; gegenwärtig liegen die Verhältnisse wieder anders und der einseitige Leiter des Kriegsmislertrages, Oberlieutenant Kotelnikow, hat nicht nur keine Abträge in seinem Budget vorgenommen, sondern pro 1884 sogar noch höhere Anforderungen gestellt. Ueberhaupt hat sich in Folge außerordentlicher Erfordernisse, unter denen die Zahlungen der russischen Militärkosten den ersten Rang einnehmen, das Ausgabenbudget des Jahres 1884 bedeutend erhöht. Minister Zanlow hat bei seinem Eintritte in das Kabinete die Verhältnisse ertheilt, daß er die Reduktion des Militärbudgets anstreben wolle. In Folge der Wiederherstellung der herzlichen Beziehungen zu Russland ist jedoch Fürst Alexander in seinem Bestreben, die Wünsche des letzteren Staates zu erfüllen, für die unverzügliche Beibehaltung des Militärbudgets eingetreten. Ueberhaupt steht die Militärfrage noch immer im Vordergrund des Interesses, und die Mißverständnisse zwischen den russischen und bulgarischen Offizieren wollen noch immer nicht aufhören.

Nach neuesten aus dem Sudan eingetroffenen Nachrichten ist das Heer Hids Pascha's vornehmlich in Folge der Gegehrigkeit zwischen Hids und dem ägyptischen General Aladin Pascha dem Ansturm der Schaaren des Mahdi unterlegen. — Hids Pascha war des Wartens in Welbais müde. Aladin Pascha weigerte sich weiter zu marschiren, weil kein Wasser vorhanden war, und die halbe Arme ging zu ihm über und weigerte sich, dem englischen Pascha zu gehorchen. Hids Pascha ließ jedoch mit den Europäern, der Artillerie und 7000—8000 Mann vor. Sie wurden in einem Hinterhalt angegriffen und alle getödtet. Das Gerücht sügt hinzu, daß Aladin Pascha mit den Vorräthen und mit Wasser zurückblieb. Er und seine Truppen wurden später angegriffen und befinden sich gegenwärtig bei Welbais, täglich mit großem Verluste kämpfend. Bei ihnen befindet sich, wie es heißt, ein schwerverwundeter englischer oder deutscher Offizier, der der Wiederregelung von Hids Pascha's Armeee entrannt.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Dezember.

— Der Kaiser wohnte am ersten Weihnachtstage mit den königlichen Prinzen und Prinzessinnen dem Gottesdienste im Dome bei, während die Kaiserin sich nach der Kapelle des Augusta-Hospitals begeben hatte. Mittags, nach der Rückkehr aus dem Dom, nahm der Kaiser den

Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen und empfing den Generalleutnant Grafen Wolke, welcher seinen Dank für das kaiserliche Weihnachtsgeschenk abgab. Später unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr fand, wie stets am ersten Feiertage, im kronprinzlichen Palais die Familienfeier statt. Abends um 7 Uhr erschienen in Begleitung der Oberin und ihrer Gouvernanten die Zöglinge der Kaiserin Augusta-Stiftung bei der Kaiserin zur Weihnachtsgescheerung im f. Palais. Der Kaiser hatte Abends die Vorstellung im Opernhause besucht. Auch Mittags hatte derselbe noch dem zweiten Theile der Wohlthätigkeitsmaitée im Opernhause beigewohnt. Am zweiten Weihnachtstage Vormittags erlebte der Kaiser Regierungsangelegenheiten, nahm den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen und empfing Nachmittags den Gouverneur des Invalidenhauses General von Alsch. Später unternahm die Majestät wieder Spazierfahrten und nahm nach der Rückkehr um 5 Uhr das Diner mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin und den Prinzessinnen Vittoria, Sophie und Margarethe, sowie dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Weimaring im Palais gemeinsam ein. Abends wohnte der Kaiser der Vorstellung im Opernhause bei. Die kronprinzliche Familie hatte sich am Vermittage des Tages um 10 Uhr, wie alljährlich am zweiten Feiertage, wieder von hier nach Potsdam und von dort nach Gut Bornstedt begeben, wo eine Weihnachtsgescheerung der Gästente stattfand.

— Der Kaiser ertheilte heute Vormittag dem Kriegsmislertrage General-Lieutenant Bronart von Schellendorff eine Audienz und arbeitete mit dem General-Lieutenant v. Alsbühl, nahm den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen und empfing im Beisein des Gouverneurs von Berlin mehrere Offiziere.

— Die Kaiserin hatte an beiden Weihnachtstage dem Gottesdienste in der Kapelle des Augusta-Hospitals beigewohnt.

— Bei dem Kronprinzen und der Kronprinzessin fand am Montag den 24. d. Mis. Nachmittags 4^{1/2} Uhr ein Diner und nach demselben die Weihnachtsgescheerung statt. — Am ersten Weihnachtstage wohnten der Kronprinz und die Kronprinzessin mit den Prinzessinnen Vittoria und Margarethe dem Gottesdienste im Dome bei und Nachmittags 1 Uhr begab sich der Kronprinz mit der Prinzessin Vittoria zum Besuch der Maitée nach dem Opernhause. Nachmittags 3 Uhr war der Kronprinz zum Besuch beim italienischen Votschafter Grafen de Vauhat und beim spanischen Grafen Benomar vorgefahren. Abends um 8 Uhr waren der Kronprinz und die Kronprinzessin mit den Prinzessinnen Töchter Vittoria, Sophie und Margarethe zur Gescheerung der Kaiserin Augusta-Stiftung zu Charlottenburg bei der Kaiserin im königlichen Palais anwesend. Gestern Nachmittags 4 Uhr ertheilte der Kronprinz dem Kardinal Prinz Hohenlohe Audienz.

— Der „Staatsanzeiger für Würtemberg“ theilt mit, daß die Genesung des Königs Karl u. San Remo in einem befriedigenden obgleich langsamen Fortschritte begriffen sei und daß die neuralgischen Schmerzen beinahe aufgehört hätten. Dagegen sei die katarrhalische Affektion noch nicht aufgehoben, der König habe jedoch täglich ausgehen und ausfahren können.

— Die Nachrichten über das Befinden des Fürsten Bismarck lauten abaundern günstig, und es entziehen damit nachliegende Gerüchte über seine Absicht einer baldigen Ueberfiedelung nach Berlin. Andererseits verlautet, gerade die günstige Wirkung des Kandaufenthalts auf seinen Gesundheitszustand dürfte den Reichstagler veranlassen, den Aufenthalt in Friedrichshöhe zu verlängern. Jedenfalls

liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß der Fürst an den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Steuererhebung sich betheiligen wolle. Wahrscheinlicher ist es, daß er seine weitere Kräftigung auf dem Lande abwartet, um später an den Beratungen des Reichstages sich zu betheiligen.

— Unferne neuliche Mittheilung, daß in der Familie des Staatsministers von Boetticher fünf von Weischnachten drei Kinder gleichzeitig lebensfähig erkrankt seien, erweist sich in diesem Umfange glücklicherweise nicht als begründet. Im Laufe des letzten Sommers und Herbstes sind allerdings zwei Kinder des Herrn von Boetticher nach einander am Scharlachfieber schwer erkrankt, beide sind aber bereits seit einiger Zeit vollständig wieder genesen. Dagegen ist jetzt unmittelbar vor dem Feste das jüngste Kind der Familie sehr schwer erkrankt. Inzwischen ist indessen auch hier eine entscheidende Wendung zum Besseren eingetreten.

— Kardinal Prinz Hohenlohe war am ersten Feiertage Abends von den Majestäten mit einer Einladung zum Thee beehrt worden.

— Wie der „Moniteur de Rome“ meldet, hat Kardinal Prinz Hohenlohe die Messe in der St. Hedwigskirche auf Einladung der Geistlichkeit der genannten Kirche celebrirt. Dem Kardinal wurde, nach derselben Quelle, gleichzeitig ein Schreiben von der Nuntiat in München überreicht.

— Der russische Votschafter, Herr von Saburow, ist gestern Abend nach Petersburg abgereist. Mit ihm gemeinsam macht die Reise der frühere russische Finanzminister, Geheimrath von Abala, welcher an demselben Tage von Paris hier eingetroffen war.

— Der Kaiser hat, der „Voss. Ztg.“ zufolge, aus Reichsmitteln 300,000 M. zur Auswärtung eines Projektes bewilligt, welches bezweckt, die Hochwasser der III mittelst einer Kanalanlage bei Erlstein dem Rheine zuzuführen. — Von einem Deutschen in Valparaiso werden wir um Verzeihung folgender Warnung erucht:

In Anbetracht, daß hier in letzter Zeit eine unermesslichsteigende Fluth Einwanderung von Stollen lüdenen jungen Kaufleuten stattgefunden hat, und jeder von denselben hier anlangende deutsche Dampfer durch den Aufenthalt des letzteren große Misverständnisse zwischen Angebot und Nachfrage nach bezüglichen Arbeitstätten nur noch ungenügender gestaltet, dürfte es wohl sehr angeht sein, denjenigen, welche hier ein Erwerb zu finden vermögen, den guten Rath zu ertheilen zu lassen, ihren einzigen Entschluß, hier zu kommen, zu überdenken, ehe sie sich entschließen, dem abgesehen davon, daß, wie er wähnt, eine parte Ueberführung von Arbeitstätten hier sich für Tag geltend macht, kommt noch der letzte Umstand in Betracht, daß sich die allgemeine Beschäftigung in der letzten Zeit ungenügend vertheilt hat, und es sich ein Umstand zum Besseren hier die nächste Zukunft nicht zu erwarten, da eben die leizigeren Operationen in Peru und Bolivien noch keineswegs als abgeschlossen betrachtet und ein solcher Zustand naturgemäß während auf das Beschäftigt einwirken muß. — Es eröffnet sich demnach nur annehmenden jungen Kaufleuten augenblicklich hier keine rasche Perspektive und werden wohl allen persönlich mit den besten Bekannten Bekanntschaft machen will, muß allerdings darauf gefaßt sein, den ungenügenden Aufenthalt hier längere Zeit betreiben zu müssen oder er wird sich, wenn diese Mittel ihm ein längeres Verweilen nicht gestatten, sehr bald genöthigt sehen, zu irgend welchen anderen Arbeiten zu greifen, um einen Unterhalt zu verdienen.

Deisterreich.

Wien, 27. Dezember. Der Kaiser hat dem Minister des Auswärtigen Grafen Kalnoky, das Großkreuz des Stefansordens und dem Reichsfinanzminister, von Kallay, das Großkreuz des Leopoldordens verliehen. — Die „Politische Correspondenz“ theilt mit, nach dem Unfall, welcher dem Kaiser Alexander betroffen, habe aus der österreichisch-ungarische Hof sofort telegraphisch Aufklarungen über das Befinden desselben eingezogen. Nach den eingezogenen Petersburg'schen Berichten seien die Schmerzen im rechten Arm begriffen und die Entzündung vermindert sich zu sehend.

Fragmente der Wahrheit; an der Aufgabe aber, die Wahrheit aus der Erfahrung herauszufinden, schreitet die meingewöhnliche Welt regelmäßig und vollständig. Der Inhalt des Gesprächs zwischen Kronprinz und Papsi ist, wie ich nicht zweifele, in authentischer Weise festgesetzt, ein künftiger Hr. v. Sibel wird sie in dem Staatsarchiv vorfinden und herausgeben, wenn sie nicht vorher im „Moniteur de Rome“ oder im „Newport Herald“ — in letzterem natürlich bloß per Spezialfall — erscheint.

Kang konnte nicht die Zeit beim Warten hier nicht werden. Welch herrlicher Blick aus diesen Fenstern auf das zu Füßen liegende Rom mit seinen hellen Häusern, dunklen Pflanzengruppen, gewölbten Kuppeln — dieses treulos gewordene Rom, so zum Greifen naß und doch so unerreichbar fern. Mit welchen Gedanken mag Leo XIII. — mögen seine Karbinale auf diese Stadt herunter sehen! Wir müsten an Granada denken, an den letzten Seufzer des für immer schwebenden Marcantonio. Denn auch für den Vatikan wird die Stunde schlagen, wo er ein Palais sein wird wie die Alhambra — ein anderes Papsistum wird sich auf anderer Stätte gründen — auf Malta — in Jerusalem — in der neuen Welt. Das wird sich mit unerschütterlicher Konsequenz vollziehen auch trotz des Versuches des Kronprinzen, der Vatikan in Rom ist zum Anachronismus geworden.

„Wo wohnt denn der Kardinal Ledochowski?“ fragte ich einen im Vatikan vertrauten Herrn.

„Gerade unter uns — haben Sie die Wohnung nicht beim Herausfinden gesehen? Sie öffnet sich auf die Treppe, die der Kronprinz gekommen, und die Thüre war leicht geöffnet.“

„Und der Kardinal — welche Rolle spielt er denn im Vatikan?“

„Er ist eben da und der Gegenwärtige hat recht; der Papsi mag sich nichts aus dem polnischen Antritte an — ja diese Polen — sie konspiriren alle, alle und diejenigen, die sich den Anträgen geben, es nicht zu thun, das sind gerade die gefährlichsten. Sie treibt der doppelte Haß gegen Deutschland — der der polnischen Magnaten und der der Jesuiten. Welche Wunden haben diese Polen schon der

tschpischen Sache geschlagen — denn was konnten dieser die polnischen Pantasmagorien nützen? es waren eitel Hirngespinnne, die nur Schaden und Spott brachten.“

„Verteilt Ledochowski viel mit dem Papsi?“

„Leo XIII. langweilt sich. Diese römischen Karbinale, die nichts wissen, als ihr vatikanisches Gefasch, bedeuten dem Augen, weltferneheren Papsie nichts. Wenn der Papsi verdrießlich und gelangweilt im Garten des Vatikan's herumspaziert, dann ist ihm auch Kardinal Ledochowski recht und stets zur Hand. Der Mann weiß doch etwas von der Welt, er hat immer Briefe aus Paris, aus Brüssel — und aus Berlin in der Tasche, die den Papsi amüsiren. Und dann ist es durch seine Hand, daß so viele Petruspennige und ähnliche Gaben fließen. Bei allen pekuniären Verlegenheiten des heiligen Stuhles treten die Jesuiten mit ihrem unermesslichen Vermögen ein — wer hätte gedacht, wenn er auf der Hanburger Bahn, an dem harmlosen Krieg vorbeifährt, daß er den Jesuiten Geld zu verdienen giebt. Und doch ist dies vor Kurzem herausgekommen. Durch Ledochowski's Hand aber präferiren die Jesuiten mit Vorliebe ihre Gaben an die päpstliche Kasse.“

„So lange dieser Kardinal Ledochowski“ — fuhr mein Gegenüber fort — da wurde er unterbrochen. Die Schweizeroffiziere kehren zurück. Die Mannschaft trat an, es war klar, die Unterredung war zu Ende — wir konstatirten: Dauer fünfzig Minuten. Jetzt, das mußten wir, wird das Gefolge vorgeföhrt; weitere zehn Minuten, der Kronprinz kehrt zurück, in seinem zugleich ernst und freundlich dreinblickenden Auge ist keine Veränderung zu lesen.

Was ich über den äußeren Verlauf der Unterredung Zuverlässiges gehört habe, ist bereits telegraphisch berichtet. Die gewinnende Freundlichkeit, mit welcher der Papsi den Kronprinzen empfing, dem er bis in die Antelamera entgegen ging und dann nach Bezeugung des Kronprinzen die Hand reichte, die huldvolle Art, mit welcher Leo XIII. dem Gefolge des Kronprinzen gegenüber trat, die Erinnerung an frühere Zeit und Bekanntschaft; das ist alles schon gemeldet. Aus der Beschreibung, die mir ein Schweizer machte, erfahre ich, daß das Gemach des Papsies ungenügend einfach ist, weiß ausgeföhrt, ohne Teppich, mit einfachen

Möbeln. Den Schlüssel zu diesem in Abwesenheit des Papsies stets verschlossenen Gemach führt kein geheimer Kämmerer. Der Kronprinz äußerte, wie man vernimmt, seine Befriedigung, daß gleiches sich bei der Kaiserin, der Königin Humbert und seine Minister waren merkwürdig; befriedigt war auch das römische Volk. Wie merkwürdig! Es erinnert das von fern an die nach langen Beratungen „einmüthig“ von den verschiedenen Parteien angenommenen Resolutions. Aber alles das ist einwillen nach Schiefer der Waje, um mit Schopenhauer zu reden.

Der Kronprinz mit seinen Begleitern stieg die Treppe hinauf, die zu den Gemächern des Staatssekretärs Kardinal Zafolini führte. Die geistlichen Herren, welche in dem päpstlichen Vorzimmer offenbar als Liebhaber den Sachverlauf verfocht hatten, strömten nach; wir schloßen uns an und gelangten mit ihnen in das Vorzimmer des Kardinal Staatssekretärs.

Ein geräumiges, zum Verhältnis seiner Länge niedriges Gemach, ein Mittelstück zwischen dem Konversationskessel eines italienischen Würstchens zweiten Ranges und dem Vorzimmer eines Ministerialkassiers. Blaue Tapeten, die beim Anlehen abwärts, mit braunen Wänden, grüner Teppich, verbrauchte Lederseffel, verstaubte weiße Mullvorhänge an den niedrigen Fenstern und eine hohe Portiere, die wie der Eingang zu einem Alkoven ansah, aber zu Empfangsimmern führte. Einige alte verdräutete Heiligenbilder vervollständigten die Einrichtung.

Am Eingang der Wohnung stand der Bewohner derselben, der Kardinal-Staatssekretär, ein kleiner, runder, beweglicher Herr, der seine Bewegungen nicht parie, in seinem rothen Talar bald hierhin, bald dorthin fuhr, während der Kronprinz mit gelassener Höflichkeit und wahrheitlich nicht ohne Neugierde auf die eigenthümliche Erscheinung hernaufschaut, deren rothes Käppchen etwa in Schulterhöhe für ihn herumbalancirte. Eine merkwürdige Erscheinung, ein Vorwurf für die Feder Calot Hoffmann's, der Kopf mehr breit als lang, das mächtig entwickelte Kinn durch einen schmalen, lippenlosen, langen Mund von dem oberen Gesicht getrennt, die Augen klein, forschend, unruhig umherflüchtend, beim verbindlichen Neigen des Kopfes ein

Italien.

Rom, 27. Dezember. Prinz Ludwig Wilhelm von Baden machte gestern in Begleitung des preussischen Gesandten von Salzburg den Papst und hierauf auch dem Kardinal-Staatssekretär Jacobini einen Besuch.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Dezember. Der Gouverneur von Areta, Nohiades Pascha, ist in Folge einer Berufung des Sultans am 25. ds. Mts. von Kanea nach hier abgereist.

Ein interessanter Brief.

Nachstehender Brief des Grafen Caborna an den Herausgeber der „Deutschen Reue“ bringt die Anschauungen der leitenden politischen Kreise Italiens über den Besuch des deutschen Kronprinzen in Rom zum Ausdruck. Der Präsident des italienischen Staatsraths schreibt:

Rom, 21. Dezember.

Lieber und verehrter Herr!

Als Entschädigung für die Verpötung meiner Antwort auf Ihr letztes Schreiben wird es Ihnen gewiss angenehm sein, wenn ich von dem Besuche Ihres Sohns, den Sr. Kaiser, und künigl. Hoheit der Kronprinz von Deutschland unserem Souverän abgehandelt hat. Der Prinz ist in der vergangenen Nacht von Rom abgereist, und ich schreibe Ihnen daher noch unter dem fiktiven Eindruck der Besuche, welche sein höchster Aufenthalt nicht nur in dieser Stadt, sondern in ganz Italien hervorgerufen hat. Ich brauche wohl nicht die entzücklichen Kundgebungen und Ovationen zu gedenken, deren Gegenstand der kaiserliche Prinz gewesen, so oft er sich öffentlich gezeigt hat; Sie können davon in allen untern Zeitungen lesen und ich kann versichern, daß diese darüber nur die Wahrheit geschrieben haben, ja eher nicht die volle Wahrheit, denn Sie vermögen nicht so leicht jene Psychologie zu schälen, die ein ganzes Volk umnimmt, wenn es von einem tiefgehenden Gesühle bewegt wird und dieses laut und öffentlich kund gibt, wie es aus dem Herzen kommt. Ich kann nur die vom Volke gewonnenen Eindrücke sammeln, und die Empfindungen mittheilen, welche jene Kundgebungen hervorgerufen haben; von den Äußerungen und Urtheilen kann ich nur berichten, welche über den Besuch des Prinzen sowohl im Duirinal als auch im Vatikan mit gleicher Einstimmigkeit laut geworden sind. Die Thatsachen haben in einer eben so feierlichen wie unumkehrlichen Weise das bestätigt, was ich schon vor drei Jahren öffentlich und entschieden über die Sympathie, die Freundschaft und die Interessengemeinschaft des italienischen mit dem deutschen Volke auszusprechen nicht scheute, und so nehme ich an, daß ich auch jetzt einige Berücksichtigung habe, mich zum Dolmetscher der Gesühle und Ansichten meines Landes zu machen. Ich schreibe voraus, daß die Persönlichkeit des Prinzen an und für sich den Italienern höchst sympathisch ist; sie bewundern in ihm eben so den tapferen Krieger wie den vollendeten Edelmann, sie lieben ihn, weil sie wissen, daß er ein Freund unseres so sehr geliebten Königenthums ist und für Italien selbst eine große Zuneigung besitzt. Seit dem Tage aber, an dem er die einer ihm so ehren vermittelten Ovation auf dem Balkon des Duirinals untern jungen Kronprinzen in seinen Armen hatte und hierin, daß das Volk in ihm etwas mehr als einen fremden Fürsten und brachte ihm einen Theil seiner Sympathie entgegen, die es für seine eigene Königsmajestät hegt. In Italien hat man sich nicht der Täuschung hingeeben, daß der Besuch Seiner kaiserlichen und küniglichen Hoheit etwas anderes gewesen, als ein Akt der Courtoisie und Sympathie des deutschen Kaisers für unseren König. Aber obwohl Niemand glaubt, daß dieser Besuch einen politischen Zweck gehabt, weder in Betreff Italiens, noch des Vatikans, so ist es doch die allgemeine Ansicht, daß man der Thatsache dieses Besuchs nicht

jenen politischen Charakter, nicht jene politischen Folgen nehmen kann, welche selbst in einem Höflichkeitsbesuche innig verbunden sind, so bald derselbe unter solchen Umständen stattfindet. Das italienische Volk weiß und fühlt es, daß eben so wie sein tapferer und lokaler König Humbert der Sohn des unsterblichen Königs Victor Emanuel II. ist, welcher der Vater des Vaterlandes war und die Einheit Italiens begründete, der tapferer Prinz Friedrich Wilhelm der Sohn des glorreichen Kaisers Wilhelm ist, der die Einheit Deutschlands begründete. Das italienische Volk sieht und fühlt die Einheit und Solidarität beider Nationen und Dynastien in der Thatsache der gemeinschaftlichen Mission des Königs Humbert und des Prinzen Friedrich Wilhelm, das ruhmreiche Werk ihrer Väter zu bewahren, zu verteidigen und fruchtbar zu gestalten, wie in ihrer persönlichen Freundschaft.

Im Grunde des Herzens des italienischen Volkes ist der Wunsch sehr lebhaft, eine der stolzen Traditionen des alten Geistes und des alten Ruhmes würdige Stellung einzunehmen. Dieses jetzt politisch geeinigte Volk fühlt sich durch seine Eigenschaften und seine Gesichte dazu berufen; es strebt danach, alle moralischen und materiellen Kräfte, welche es im Reine in sich fühlt, zu entfalten und an den fortschrittlichen und civilisatorischen Bestrebungen der Welt Theil zu nehmen, indem es sich an jene Nationen anschließt, denen der Friede, die Ordnung und die wahre Freiheit am Herzen liegen; es wünscht deshalb eine solche Politik, welche die Ordnung und Freiheit im Innern und die Erfüllung internationaler Verbindlichkeiten gestattet. Italien war gerührt und zollte dem Besuche, den der tapferer Erbe der hohenrollen im Auftrage seines erhabenen Vaters seinem Könige machte, deshalb enthusiastischen Beifall, weil dieser Besuch eine feierliche Kundgebung der Freundschaft Deutschlands und seines Herrschers für Italien und seinen Souverän war, weil er ein Beweis war, daß die Gedanken, Gesühle und Bestrebungen Italiens gewürdigt und richtig begriffen werden, und endlich weil es darin die Befestigung der Eintracht und des Einvernehmens Italiens und der neutralen Mächte Europas erblickte. Die dem Kronprinzen dargebrachten Ovationen sind ein wahres Plebisit für die gegenwärtige auswärtige Politik Italiens, für deren Beibehaltung und lokale Ausföhrung. — Das italienische Volk liebt und verehrt den Papst als Haupt der Religion, zu welcher es sich bekennt, und bewahrt, ihn als Gegner der nationalen Bestrebungen ansehen zu müssen. Es wünscht nicht, welche beweisen kann, daß ihm jene Autorität hier garantiert ist; es sieht deshalb mit Wohlgefallen, wenn fremde, mit unserem Herrscher und mit Italien befreundete Fürsten in Rom selbst dem Papste einen Beweis ihrer Verehrung und Achtung geben und dieser ihre Besuche mit eben solcher Courtoisie und Achtung entgegennehmen. Sie können sich deshalb vorstellen, wie angenehm es dieses Volk berührt, daß der Kronprinz des mächtigen deutschen Reichs, welcher nach Rom gekommen war, um unserem Könige einen Besuch abzuspenden, welcher nicht bloß die Gastfreundschaft des Königs genutzte, sondern auch vom ganzen Volke als Freund Italiens gefeiert wurde, sich zum Papste begab, um einen Akt der Courtoisie zu begeben, und ihm im Vatikan eben so viel Courtoisie entgegengebracht wurde. Das italienische Volk sieht darin einen natürlichen Verlauf der Dinge, der sich von selbst mit unabweislicher Kraft aufdrängt, den einzigen, welcher mit der Zeit zu jenem Zustande führen kann, der allen Jenen erwünscht ist, die in ihrem Herzen Religion und Vaterland nicht von einander trennen. Ich darf wohl sagen, daß man hier allgemein mit ziemlichem Entzücken gehört hat, daß, um etwas so Natürliches zu erklären, wie es der Besuch Ihres Kronprinzen im Vatikan gewesen, von politischen

Zwecken und Hintergedanken phantasiert worden und man sogar soweit gegangen ist, das Wort Canossä auszusprechen.

Deutschland steht in offiziellen Beziehungen mit dem Vatikan, hat bei demselben einen Gesandten; der Kronprinz kam im Auftrage des Kaisers mit dem ausgesprochenen Zweck nach Rom, dem König von Italien einen Besuch abzuspenden. Italien wünscht nun am allerwenigsten, daß fremde Fürsten sich einer Unhöflichkeit gegen den Papst schuldig machen lösen aus dem Grunde, weil der Papst ein Präbident ist. Ich frage, ob es möglich gewesen wäre, daß der Kronprinz Rom verlassen hätte, ohne im Vatikan vorzusprechen? Es ist zu beklagen, daß die einfachste Erklärung nicht immer den gewünschten Boden findet; besonders ist das der Fall, wenn sich politische Parteien hineinmischen. Hier, wo dieser Umstand wegfällt, ist die natürliche Erklärung im Geiste Aller gewesen. Möglich kann es immerhin sein, daß bei dieser Gelegenheit politische Fragen berührt worden sind; auch das wäre sehr natürlich, da beide Theile ein Interesse daran hatten. Aber das liegt außerhalb meiner Betrachtungen. Ich kann nur meinem Wunsche Ausdruck geben, daß auch in dieser Beziehung der Besuch Ihres Kronprinzen von gutem Erfolge für Ihr Land sei. Da Sie meine Ansichten über die einschlägigen Fragen kennen, so werden Sie sich wohl vorstellen können, wie sehr ich über Alles erfreut bin und welche Freichte ich mir davon für beide Länder verpöche, für den Frieden Europas sowohl als auch für die allgemeine Civilisation. Möge Gott das wichtige Ereigniß, dessen Schauplatz Rom in diesen Tagen gewesen, segnen und die erwünschten Freichte tragen lassen! Glauben Sie an meine aufrichtige Ergebenheit. Graf Caborna."

Provinzielles.

Merseburg, den 27. Dezember. Unserer Altenburger Kirche wurde zum Weihnachtsfeste ein Geschenk zu Theil, das ein eben so ehrendes Zeugniß für die Gether, als ein besonderer bleibender Schmach für das Kirchengeld ist. Um das Gedächtniß an das jüngst vergangene große Luther-Bildniß auch noch für spätere Zeiten in der Gemeinde wach zu erhalten, hatten nämlich die Gemeindevorsteher der Altenburger Kirche beschlossen, durch eine Sammlung freiwilliger Beiträge unter sich das durch die seiner Zeit in der Stollberg'schen Buchhandlung erfolgte Ausstellung vielen bekannt und lieb gewordene prächtige Luther-Medallion von Vornam in Erfurt anzulassen und, mit einem entsprechenden Rahmen versehen, der Kirche zum Geschenke zu machen, so daß dasselbe noch vor dem Feste an der Südwand der Kirche seinen Platz finden konnte.

Raumburg. Dem Hiesigen Daniel Wölner von hier ist es dieser Tage gelungen, in der Unflucht in einem Gornische eine Fischeiter im Gewichte von 18 Pfund (ohne Fell) zu fangen.

Gernrode, 24. Dezember. Am letzten Sonntag wurde zwischen Harzgerode und Wallenstein auf Herrn W. aus Wallenstein, den Besitzer mehrerer Hötel in Wädgersprung und Alextsbad, als derselbe auf der Rückfahrt von dort nach Hause begriffen war, aus unmittelbarer Nähe ein Schuß abgefeuert. Die Schrotkörner drangen in den Arm und in die Schulter, so daß der Betroffene nicht im Stande war, weiter zu fahren. Da Herr W. als ein friebliebender Mann bekannt wird, so dürfte dies Attentat weniger als ein Akt der Rache anzusehen sein, vielmehr wird vermuthet, daß eine Verwechslung vorliegt, und Herr W. von dem Attentäter in der anbrechenden Dunkelheit für einen Forstbeamten gehalten wurde. Hoffentlich wird die Unteruchung Näheres ergeben.

Aus der Provinz. Die Bewegung der Firtzorge für die wandernde Bevölkerung ist jetzt in ganz Norddeutschland im Fluß. In unserer Provinz ist die Kreiterkolonie Seyda eröffnet und die einzelnen ländlichen Kreie geben mit der Einrichtung von Pflanzstationen vor. Möchte diese letztere Aufgabe rasch und frisch in die Hand genommen und zum Besten der armen Reisenden erledigt werden. Die Noth ist groß, so muß auch die Hilfe ausreißend und nachhaltig sein, und wie überall, so macht auch hier Liebe erfindlich. Es ist ein Fortschritt, daß den Reisenden statt des „Schnapsgevolchs" warmes Essen und Nachtlager gereicht wird. Es ist ein großer Fortschritt über die Antirelaxation hinaus, daß jetzt Arbeit in Seyda zu finden ist. Aber — wird Seyda allen Ankommenden Arbeit bieten können? Darum sollten die Pflanzstationen zugleich Arbeitsnachweisstationen sein, zunächst für die Handwerksgelegen. Wenn alle Meister in den um die nächste Pflanzstation gelegenen Orten, falls sie Gesellen nöthig haben, dies auf einer Postkarte dem Stationshalter anzeigen wollten und Letzterer wollte auf diese Gedanken und Wünsche eingehen, so könnte vielleicht manchem arbeitslosen Handwerksgelegen geholfen werden und die Kolonie Seyda würde nicht überfüllt und damit unfähig zu helfen.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer meter.	Thermometer		Feuchtigkeitsgrad der Luft %	Wind.
			nach Celcius	Reaumur.		
27. Dez.	9 M.	765,5	+ 6,3	+ 5,5	88	N.
	8 M.	766,0	+ 4,0	+ 3,2	90	N.
28. Dez.	7 M.	766,0	+ 2,9	+ 2,3	90	N.

Ueberlicht der Witterung.

Der hohe Luftdruck hat sich weiter östwärts ausgebreitet, so daß jetzt über fast ganz Mitteleuropa das Barometer über 770 mm anzeigt. In Ober Centraluropa ist bei schwachen, im Norden westlichen und nordwestlichen Winden das Wetter trübe, stark neblig und ungemüthlich mild. In Deutschland ist stellenweise etwas Regen gefallen.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der künigl. Schiffschleuse bei Tordtha) am 27. Dezember Abends 3,26, am 28. Dezember Morgens 3,26 Meter.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Jänig in Halle.

unvergleichlich, von dem halb geschlossenen Augenlidern bis zu den oberen Mundwänden niederstehendes Vödeln. Der Anblick dieses obersten Ministers des Papstes hat mir mehr Licht über die Geschichte der kirchlichen Verhandlungen gegeben als alles, was ich bis jetzt darüber gelesen.

In Summa: ein Mann, wie ausserlesen, um die Deutschen nicht zu verstehen, um glaubhaft zu machen, daß er sie nicht verstehen hat, sie nicht verstehen kann — eine ungläubliche Menge Wahl zur Führung sich enig im Kreise brechender Verhandlungen. Ich betrachte mit dem geistlichen Würdenträger und frage mich, wo zwischen ihm und einem Manne von modern unversellter Bildung, von philosophischer Schulung die geistige Verbindungsbrücke sein kann. Ich dachte an Geheimniß Föhler, an Minister v. Schöber, die mit dem kleinen Herrn in Noth unterhandeln mußten oder müssen und die konnte mich eines tiefen Mitgeföhls nicht erwecken. Diese Höflichkeit und überlegen lächelnde Selbstgeföhlichkeit — die Vorzüglichkeit der Weltumrichtungen bewahrt sich auch darin, wie gering oft die Weisheit Deerer ist, von denen man annimmt, daß sie die Welt regieren. Anwesen sind es wohl andere Leute, welche die Politik im Vatikan machen, als Kardinal Zabotini.

Der Kronprinz ist insofern mit der Eminenz an dem geheimnißvollen Vorgange vorbei in einer Flucht von Zimmern verpöchwunden, an deren Schluß das Empfangszimmer des Kardinals liegt. Der Unterstaatssekretär, ein Höflich und intelligent aussehender Monsignor, wird aus dem Vorzimmer abgerufen, um dem Kronprinzen vorgestellt zu werden. Nach zehn Minuten kommt der Kronprinz, geleitet vom Kardinal Zabotini, in das Vorzimmer zurück; vor dem Eintritte in dasselbe giebt es noch einen kleinen Halt; ein Diener des Kölner Domes wird mit Bekleidungen von der Eminenz vorgelegt. Dann geht es in Zug wieder die Treppe hinunter; in der Klementina schließen sich noch einige Schweizer und Wachenbeamte an. Durch die Koggen, die Gemäldegallerie, die Stangen und Camerer, durch die päpstlichen Kapellen! Den alten Bekannten an den Wänden wirft man einen Blick zu: auf spätere Zeiten. Heute fordert das Leben seine Rechte. Nur vor der Transfiguration Raphael's giebt es einen kleinen Halt. An diesem Christustopfe, an dieser in Pimmellicht getauchten

Gefalt ist es auch heute unmöglich, fast vorbeizugehen. Der Kronprinz fordert einen Pergendner, der nur schwer beschafft werden kann — auf die Kunst war offenbar Niemand vorbereitet. Es ist richtig, daß bei diesem Werke die schärfste Betrachtung nur den Eindruck der Vollendung steigert.

Durch die große Treppe, welche vom Vatikan in die Vorhalle von St. Peter führt, leitet Kardinal Zabotini den deutschen Kaisersohn und tritt mit ihm in die stolzen schwebenden Hallen des Nischenempels. Gleich hinter dem Eingang ist eine große runde Porphyrsäule in den Hohen eingelassen. Auf dieser Stelle, so erklärte die Eminenz mit Betonung, wurden in der alten Basilika die römischen Kaiser deutscher Nation von den Päpsten gefast und gefront. Der Kronprinz betrachtet die Stelle, er betrachtet den Cicero, neigt mit kaum sichtbarem Lächeln das Haupt und winkt weiter zu gehen. Tempi passati — Eminenz!

Auch dem Raume, wo das Unsehbarkeits-Koncil getagt hat, wird ein flüchtiger Blick gegönnt. Das letzte Siegel am Zusammenbruch seiner weltlichen Macht. Gehen wir schnell vorüber. Hatte Pius der Neunte statt des Beunruhigten der Unsehbarkeit ein mächtiges Quantum gewöhnlichen Menschenverstandes besitzen, er hätte in jeder Periode elektrischer Spannung andere Sorgen gehabt, als Dogmen zu vertheidigen. An dieser Stelle ist die weltliche Macht verpöcht worden und der Kaisersohn, der heute Morgen am Grabe Bithers Emanuels den Vorvertrag aufhing, wird diese weltliche Macht giebt nicht wieder herstellen. Diese Träume sind verpöcht.

Am Portal der Peterskirche rollen die drei schwarzen Aufseher wieder vor, die Herr v. Schöber gestellt hatte, sie haben etwas Konduktartiges. Der Kronprinz mit seinen Herden steigt ein; zum Duirinal tritt der Diener, der Besuch im Vatikan ist zu Ende; er hatte im Ganzen zwei Stunden gedauert. Am Abend fuhr der Kronprinz mit König Humbert und der Königin auf dem Virico spazieren. Ueberall wurde der Zug auf das herzlichste und stürmischste begrüßt.

Neujahrskarten! Das Neueste, das Eleganteste, das Witzigste in unüber-

troffener großartiger Auswahl am billig-

sten bei

Albin Hentze, 39. Schmeerstrasse 39.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen werden den Hausbesitzern behufs Verichtigung der städtischen Miethsteuerkataster Formulare zur Eintragung der mit dem 1. Januar d. J. (1. Quartal) eintretenden Wohnungs- und Miethveränderungen zugehen.

Außer dem in dem zu verzeichnenden Miethzins ist genau anzugeben, was sonst noch der Pächter oder Miether dem Verpächter oder Vermiether als Entschädigung für überlassene Grundstücke bzw. Wohnungs-Nutzung zu zahlen oder zu leisten hat. Der Werth der nicht in barem Gelde bestehenden Leistungen wird diesseits durch Abschätzung festgesetzt.

Die ausgefüllten Formulare sind vom 3. Tage des neuen Quartals ab zur Abholung bereit zu halten.
Halle, den 22. Dezember 1883. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Schiffer-Controll-Veranstaltungen im diesseitigen Bezirk finden
am 4. Januar 1884 Vormittags 10 Uhr
in Gönern - Gehöf zum Ring - für den Bereich der 1. Bezirkskompanie und
am 4. Januar 1884 Nachmittags 2 Uhr
in Dorf Alleben - Gehöf zur Sonne - für den Bereich der 5. Bezirkskompanie
statt und haben dazu sämtliche Schiffsfahrtsbetriebs-Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr zu erscheinen.
Dies wird mit dem Bemerkten zur Kenntniss gebracht, daß besondere Control-Ordres nicht ausgegeben werden, und das unentschuldigste Ausbleiben die gesetzliche Strafe zur Folge hat.
Halle a. S., den 3. Dezember 1883.

Königliches Bezirks-Commando.

(des) von Marschall,
Oberst z. D. und Bezirks-Commandeur.

Stechbrief.

Gegen den Maurer Ferdinand (Joseph) Große aus Radewell, welcher flüchtig ist, ist die Unerkennungsfähigkeit wegen Betrugs verhängt.
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle a/S. abzuliefern.
Halle a/S., den 24. Dezember 1883.

Königliche Staatsanwaltschaft.

von Moers.

Konkursverfahren.

In dem Konkurs-Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Kauterzhahn, in Firma: F. Kauterzhahn zu Halle a. S. ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf den
30. Januar 1884, Vorm. 11 Uhr
vor dem königl. Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 31, bestimmt.
Halle a/S., den 22. Dezember 1883.
Müller I., Advocat,
als Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Auction.

Sonnabend den 29. Dezember
Vormittags 10 Uhr
gelangen Schulberg 8 hier zwangsweise zur Vertheilung: eine gold. Herrenuhr, ein Vertilow, 60 Stück Num. Arac u. Glühwein.
Wischhoff, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend den 29. Dezember er.
Vormittags 11 Uhr
versteigere ich Schulberg 8 hier zwangsweise:
3 Sophas, 3 Kleidersekrete, 2 Kommoden, 1 Nähstisch, 1 Schreibtisch, 2 Schreibstühle, 1 Aktenschrant, 1 Singer-Nähmaschine, eine Copierpresse, Tisch, Spiegel etc.
Dietze, Gerichts-Vollzieher.

Auction.

im Zwangsversteigerungsverfahren.
Sonnabend den 29. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
versteigere ich Schulberg 8 hier:
2 Kleidersekrete, 2 Sophas, 1 Regulator, 2 Spiegel, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 120 Fl. Rothwein etc.
Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend den 29. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
versteigere ich Schulberg 8 zwangsweise gegen Baarzahlung:
1 Hofst. Rothwein, 1 Vertilow, ein Sopha und 1 Spiegel.
Müller, Gerichtsvollzieher in Halle a/S., Braunenplatz 9, 1.



Frischen Schellfisch, grüne Heringe, Hecht, Dorsch, Karpen, alle Sorten Weißfische morgen früh auf dem Markt.
Wilhelm Hoffmann.
Reisetorb, fast neu, z. verk. Harz 17, II.

Auction.

Montag den 31. Dezember er.
von Vormittag 10 Uhr ab
versteigere ich gr. Rittergasse 9 (Nosenbaum):
Num. Arac, Cognac, Punsch, Glühwein und Grog-Extrakt.
W. Elste, Auctions-Kommissar.

Auction.

Sonnabend den 29. Dezember
Nachmittags 1 Uhr
versteigere ich Grajeweg 21:
2 hoch. Nafag-Berlitz's, 3 Nafag-Kommoden, Galleriepinde, 100 hoch. Dames-Paletots, Filzschuhe in allen Größen, 100 Fl. Num. Arac und Glühwein u. s. w.
W. Schramm, Auctionator.

Reißigbeesen.

starke und festgebundene,
a Schock M 7,50, erb. gr.
Zuf. J. R. Strähner, Vemburgerstr. 13.

Besten Grudecokes

verkauft billigst gr. Ulrichstr. 11.
Ein g. Schrant zu verk. gr. Wallstr. 24.

Ausgekämmtes Damenhaar

kauft stets und zahlt dafür die höchsten Preise
Herm. Petsch, Friseur, Leipzigerstr. 31.

100000 Mark

sind in einzelnen Beträgen
theils sofort, theils zum 1ten
April 1884 auf gute Hypo-
thek durch mich anzuleihen.
Halle a. S.

Justizrath Krukenberg.

2 gr. Möbelwagen neben am 2. Januar
l. J. leer von hier nach Berlin zurück,
deren gefällige Benutzung offerirt. Adressen
bitte in der Redaktion oder an die Firma
A. Kessler in Steglitz bei Berlin
abzugeben. A. Kessler, Expediteur.

Ein Setzer oder

Drucker gesucht.
Näheres bei H. Gräfe,
gr. Märkerstrasse 7.

Ein anhängiger kräftiger Laufburden

sucht
G. Zauch, Klein-Schützen 9.

Fleißige und ordentliche Mädchen

finden in unserer Cigarettenfabrik Beschäftigung.
B. Schmidt & Co.,
gr. Ulrichstraße 37.

B. Schmidt & Co.,

Mädchen, Stubens-, Küchen- und Kinder-
mädchen vom 1. Januar und später sucht und
weist nach
St. Parade, gr. Schlamme 10, 1 Treppe.

Frauen-Verein zur Armen- u. Krankenpflege.

Durch die Güte der Herren Professoren DDr. Hering, Märcker, Dümmler, Glogau, Neumann und Wellhausen sind wir in Stand
gesetzt, auch in diesem Winter zu einer Reihe von 6 Vorträgen zum Besten unseres Vereins
einzuhalten. Wir bitten unsere Mitbürger um recht zahlreiche Theilnahme.
Der erste Vortrag findet statt:

Donnerstag den 3. Januar, 6 Uhr Abends.
im Volksschulsaale.
Herr Professor H. Hering: „Die Liebesthätigkeit der Reformation.“

Abonnementskarten für diesen und die fünf folgenden Vorträge sind zu 3 M.
Eintrittskarten zu jedem einzelnen Vortrag zu 1 M. in der Buchhandlung von Schrödel &
Simon, Marktplatz 23 zu haben. Die Abonnementskarten sind jedesmal vorzutragen, die
Eintrittskarten sind abzugeben.
Der Vorstand.

Anspach's Restauration, Sonnabend Schlachtfest.

Sonnabend d. 29. Dezember
letzter Ausstellungstag!
Im Neumarkt-Schützenhause!
Ausstellung
von Hans Makart's
Gemälde-Cyklen
„Die fünf Sinne.“
Geöffnet von 9—4 Uhr. Entrée 50 Pf.

Interim-Stadt-Theater.
Vor dem Steinthor Nr. 7 u. 8.
Sonnabend den 29. Dezember 1883.
5. Vorstellung im 1. Abonnement.
Zum 3. Male:
Der neue Stiftsarzt,
Aufspiel in 4 Akten von W. u. L. Günter.
Sonntag: Mein Leopold, Original-
Vollstück mit Gesang von Alois L'Arronge.

Hotel & Café David.

Sonntag den 30. Dezember, am Neujahrstage und am 2. Januar
Grosse Concerte
der
ächten oberbayerischen Sängers-
und Längers-Gesellschaft
„Bavaria“
in ihren Hochland-Nationaltrachten.
Zum Vortrag kommen: Alpenlieder,
Schupplattl-Länge, Vorträge auf der
Saxofon- und Schlag-Zither.

Arbeits-Verein.
Sonnabend den 29. d. Mts. Abends 8 Uhr
Generalversammlung
im gut geheizten und ventilirten Local des
Kühlen Brunnens.
Tagesordnung:
Jahresbericht.
Rechnungslegung.
Wahl der Revisoren.
Festsetzung der Jahresbeiträge.
Vorstands-wahl.
Nach Erledigung der Tagesordnung:
Froher Jahres-schlus.
Der Vorstand.

Der Circus ist gut geheizt.

Heute Sonnabend, 29. Dec., Abends
7 1/2 Uhr
Grosse Parforce-Vorstellung
mit neuem Programm. Hauptpièces sind:
Hurdle-Rennen,
geritten von sämtlichen Damen und
Herren der Gesellschaft mit den besten
Hengst- und Springpferden des Mar-
stalles über die verschiedensten Hindernisse.
Dieses ist ein Rennen, bei welchem
die Kühnheit der Reiter und Reiterinnen
mit der Sprungfertigkeit der
Pferde wetteifern und Beide Ausdauer,
Licht- und Kraft leisten. 2. Mal: Schulaufrille,
geritten von 4 Herren mit 4 der besten Schul-
pferde. Aufzügen der 3 Gebr. Fratellini.
Sonderort, geritten von Frau Renz-Eckart.
1. Mal: Nelson, vorgef. v. Herrn Rob. Renz.
Aufzügen des ersten englischen Clown
Charles Willis. Die vier Acrobaten.
D. Sman Pascha u. Petersdrum, vorgef. v.
Hrn. Dr. Herzog. Aufzügen von Signora
Giobannina, Dr. Tomate, Miss Ada,
Dr. Grant, 3 Gebr. Amato, H. Price.
Alles Näheres Placate. Morgen Sonntag
Zwei große Vorstellungen
4 Uhr und 7 1/2 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines munteren Jun-
gen zeigen hierdurch hoch erfreut an
Otto C. Gille und Frau
Julie geb. Pfaffe.
Halle a/S., 27. Dezember 1883.
Meine Verlobung mit Fräulein
Elise Reuter.
Tochter des Königl. Medizinalraths Dr.
Hermann Reuter und seiner Gemalin
Aloisia geb. Frein u. Aicheneegg, beehre
ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Hans Reeg,
Ober-Ingenieur der Maschinenfabrik
A. L. G. Dehne.
Nürnberg, 26. Dezember 1883.
Gestern Morgen gegen 7 Uhr starb nach
langem schwerem Leiden in seinem 28. Lebens-
jahre mein geliebter Mann, unser guter Vater,
Sohn und Bruder, der Zimmermann Robert
Blume. Um stillen Beileid bitten
Die Hinterbliebenen.

Der Circus ist gut geheizt.

Heute Sonnabend, 29. Dec., Abends
7 1/2 Uhr
Grosse Parforce-Vorstellung
mit neuem Programm. Hauptpièces sind:
Hurdle-Rennen,
geritten von sämtlichen Damen und
Herren der Gesellschaft mit den besten
Hengst- und Springpferden des Mar-
stalles über die verschiedensten Hindernisse.
Dieses ist ein Rennen, bei welchem
die Kühnheit der Reiter und Reiterinnen
mit der Sprungfertigkeit der
Pferde wetteifern und Beide Ausdauer,
Licht- und Kraft leisten. 2. Mal: Schulaufrille,
geritten von 4 Herren mit 4 der besten Schul-
pferde. Aufzügen der 3 Gebr. Fratellini.
Sonderort, geritten von Frau Renz-Eckart.
1. Mal: Nelson, vorgef. v. Herrn Rob. Renz.
Aufzügen des ersten englischen Clown
Charles Willis. Die vier Acrobaten.
D. Sman Pascha u. Petersdrum, vorgef. v.
Hrn. Dr. Herzog. Aufzügen von Signora
Giobannina, Dr. Tomate, Miss Ada,
Dr. Grant, 3 Gebr. Amato, H. Price.
Alles Näheres Placate. Morgen Sonntag
Zwei große Vorstellungen
4 Uhr und 7 1/2 Uhr.

Der Circus ist gut geheizt.

Heute Sonnabend, 29. Dec., Abends
7 1/2 Uhr
Grosse Parforce-Vorstellung
mit neuem Programm. Hauptpièces sind:
Hurdle-Rennen,
geritten von sämtlichen Damen und
Herren der Gesellschaft mit den besten
Hengst- und Springpferden des Mar-
stalles über die verschiedensten Hindernisse.
Dieses ist ein Rennen, bei welchem
die Kühnheit der Reiter und Reiterinnen
mit der Sprungfertigkeit der
Pferde wetteifern und Beide Ausdauer,
Licht- und Kraft leisten. 2. Mal: Schulaufrille,
geritten von 4 Herren mit 4 der besten Schul-
pferde. Aufzügen der 3 Gebr. Fratellini.
Sonderort, geritten von Frau Renz-Eckart.
1. Mal: Nelson, vorgef. v. Herrn Rob. Renz.
Aufzügen des ersten englischen Clown
Charles Willis. Die vier Acrobaten.
D. Sman Pascha u. Petersdrum, vorgef. v.
Hrn. Dr. Herzog. Aufzügen von Signora
Giobannina, Dr. Tomate, Miss Ada,
Dr. Grant, 3 Gebr. Amato, H. Price.
Alles Näheres Placate. Morgen Sonntag
Zwei große Vorstellungen
4 Uhr und 7 1/2 Uhr.

Der Circus ist gut geheizt.

Heute Sonnabend, 29. Dec., Abends
7 1/2 Uhr
Grosse Parforce-Vorstellung
mit neuem Programm. Hauptpièces sind:
Hurdle-Rennen,
geritten von sämtlichen Damen und
Herren der Gesellschaft mit den besten
Hengst- und Springpferden des Mar-
stalles über die verschiedensten Hindernisse.
Dieses ist ein Rennen, bei welchem
die Kühnheit der Reiter und Reiterinnen
mit der Sprungfertigkeit der
Pferde wetteifern und Beide Ausdauer,
Licht- und Kraft leisten. 2. Mal: Schulaufrille,
geritten von 4 Herren mit 4 der besten Schul-
pferde. Aufzügen der 3 Gebr. Fratellini.
Sonderort, geritten von Frau Renz-Eckart.
1. Mal: Nelson, vorgef. v. Herrn Rob. Renz.
Aufzügen des ersten englischen Clown
Charles Willis. Die vier Acrobaten.
D. Sman Pascha u. Petersdrum, vorgef. v.
Hrn. Dr. Herzog. Aufzügen von Signora
Giobannina, Dr. Tomate, Miss Ada,
Dr. Grant, 3 Gebr. Amato, H. Price.
Alles Näheres Placate. Morgen Sonntag
Zwei große Vorstellungen
4 Uhr und 7 1/2 Uhr.

Der Circus ist gut geheizt.

Heute Sonnabend, 29. Dec., Abends
7 1/2 Uhr
Grosse Parforce-Vorstellung
mit neuem Programm. Hauptpièces sind:
Hurdle-Rennen,
geritten von sämtlichen Damen und
Herren der Gesellschaft mit den besten
Hengst- und Springpferden des Mar-
stalles über die verschiedensten Hindernisse.
Dieses ist ein Rennen, bei welchem
die Kühnheit der Reiter und Reiterinnen
mit der Sprungfertigkeit der
Pferde wetteifern und Beide Ausdauer,
Licht- und Kraft leisten. 2. Mal: Schulaufrille,
geritten von 4 Herren mit 4 der besten Schul-
pferde. Aufzügen der 3 Gebr. Fratellini.
Sonderort, geritten von Frau Renz-Eckart.
1. Mal: Nelson, vorgef. v. Herrn Rob. Renz.
Aufzügen des ersten englischen Clown
Charles Willis. Die vier Acrobaten.
D. Sman Pascha u. Petersdrum, vorgef. v.
Hrn. Dr. Herzog. Aufzügen von Signora
Giobannina, Dr. Tomate, Miss Ada,
Dr. Grant, 3 Gebr. Amato, H. Price.
Alles Näheres Placate. Morgen Sonntag
Zwei große Vorstellungen
4 Uhr und 7 1/2 Uhr.

Der Circus ist gut geheizt.

Heute Sonnabend, 29. Dec., Abends
7 1/2 Uhr
Grosse Parforce-Vorstellung
mit neuem Programm. Hauptpièces sind:
Hurdle-Rennen,
geritten von sämtlichen Damen und
Herren der Gesellschaft mit den besten
Hengst- und Springpferden des Mar-
stalles über die verschiedensten Hindernisse.
Dieses ist ein Rennen, bei welchem
die Kühnheit der Reiter und Reiterinnen
mit der Sprungfertigkeit der
Pferde wetteifern und Beide Ausdauer,
Licht- und Kraft leisten. 2. Mal: Schulaufrille,
geritten von 4 Herren mit 4 der besten Schul-
pferde. Aufzügen der 3 Gebr. Fratellini.
Sonderort, geritten von Frau Renz-Eckart.
1. Mal: Nelson, vorgef. v. Herrn Rob. Renz.
Aufzügen des ersten englischen Clown
Charles Willis. Die vier Acrobaten.
D. Sman Pascha u. Petersdrum, vorgef. v.
Hrn. Dr. Herzog. Aufzügen von Signora
Giobannina, Dr. Tomate, Miss Ada,
Dr. Grant, 3 Gebr. Amato, H. Price.
Alles Näheres Placate. Morgen Sonntag
Zwei große Vorstellungen
4 Uhr und 7 1/2 Uhr.

Der Circus ist gut geheizt.

Heute Sonnabend, 29. Dec., Abends
7 1/2 Uhr
Grosse Parforce-Vorstellung
mit neuem Programm. Hauptpièces sind:
Hurdle-Rennen,
geritten von sämtlichen Damen und
Herren der Gesellschaft mit den besten
Hengst- und Springpferden des Mar-
stalles über die verschiedensten Hindernisse.
Dieses ist ein Rennen, bei welchem
die Kühnheit der Reiter und Reiterinnen
mit der Sprungfertigkeit der
Pferde wetteifern und Beide Ausdauer,
Licht- und Kraft leisten. 2. Mal: Schulaufrille,
geritten von 4 Herren mit 4 der besten Schul-
pferde. Aufzügen der 3 Gebr. Fratellini.
Sonderort, geritten von Frau Renz-Eckart.
1. Mal: Nelson, vorgef. v. Herrn Rob. Renz.
Aufzügen des ersten englischen Clown
Charles Willis. Die vier Acrobaten.
D. Sman Pascha u. Petersdrum, vorgef. v.
Hrn. Dr. Herzog. Aufzügen von Signora
Giobannina, Dr. Tomate, Miss Ada,
Dr. Grant, 3 Gebr. Amato, H. Price.
Alles Näheres Placate. Morgen Sonntag
Zwei große Vorstellungen
4 Uhr und 7 1/2 Uhr.

Der Circus ist gut geheizt.

Heute Sonnabend, 29. Dec., Abends
7 1/2 Uhr
Grosse Parforce-Vorstellung
mit neuem Programm. Hauptpièces sind:
Hurdle-Rennen,
geritten von sämtlichen Damen und
Herren der Gesellschaft mit den besten
Hengst- und Springpferden des Mar-
stalles über die verschiedensten Hindernisse.
Dieses ist ein Rennen, bei welchem
die Kühnheit der Reiter und Reiterinnen
mit der Sprungfertigkeit der
Pferde wetteifern und Beide Ausdauer,
Licht- und Kraft leisten. 2. Mal: Schulaufrille,
geritten von 4 Herren mit 4 der besten Schul-
pferde. Aufzügen der 3 Gebr. Fratellini.
Sonderort, geritten von Frau Renz-Eckart.
1. Mal: Nelson, vorgef. v. Herrn Rob. Renz.
Aufzügen des ersten englischen Clown
Charles Willis. Die vier Acrobaten.
D. Sman Pascha u. Petersdrum, vorgef. v.
Hrn. Dr. Herzog. Aufzügen von Signora
Giobannina, Dr. Tomate, Miss Ada,
Dr. Grant, 3 Gebr. Amato, H. Price.
Alles Näheres Placate. Morgen Sonntag
Zwei große Vorstellungen
4 Uhr und 7 1/2 Uhr.

Der Circus ist gut geheizt.

Heute Sonnabend, 29. Dec., Abends
7 1/2 Uhr
Grosse Parforce-Vorstellung
mit neuem Programm. Hauptpièces sind:
Hurdle-Rennen,
geritten von sämtlichen Damen und
Herren der Gesellschaft mit den besten
Hengst- und Springpferden des Mar-
stalles über die verschiedensten Hindernisse.
Dieses ist ein Rennen, bei welchem
die Kühnheit der Reiter und Reiterinnen
mit der Sprungfertigkeit der
Pferde wetteifern und Beide Ausdauer,
Licht- und Kraft leisten. 2. Mal: Schulaufrille,
geritten von 4 Herren mit 4 der besten Schul-
pferde. Aufzügen der 3 Gebr. Fratellini.
Sonderort, geritten von Frau Renz-Eckart.
1. Mal: Nelson, vorgef. v. Herrn Rob. Renz.
Aufzügen des ersten englischen Clown
Charles Willis. Die vier Acrobaten.
D. Sman Pascha u. Petersdrum, vorgef. v.
Hrn. Dr. Herzog. Aufzügen von Signora
Giobannina, Dr. Tomate, Miss Ada,
Dr. Grant, 3 Gebr. Amato, H. Price.
Alles Näheres Placate. Morgen Sonntag
Zwei große Vorstellungen
4 Uhr und 7 1/2 Uhr.

Expedition im Waisenhaus. - Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

(Steigt eine Beilage.)